

Simburger Anzeiger

Dogleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg und für die in der neutralen Zone liegenden, von ihren Kreishauptstädten abgeschnittenen Ortschaften der Kreise Unterlahn, Untertannus, Rheingau und St. Goarshausen.

Erscheinungsweise: täglich (nur werktags).
Bezugspreis: vierteljährlich 4.25 Mk. ohne Postbestellgeld.
Telefon Nr. 82. — Postfachkonto 24615 Frankfurt a. M.

(Simburger Zeitung) Begr. 1838 (Simburger Tageblatt)
Verantwortlicher Redakteur Hans Antbes.
Druck und Verlag der Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei
in Simburg a. d. Lahn.

Anzeigenpreis: die 6spaltige 2-Millimeterzeile oder deren Raum 30 Pfg. Die 21 mm breite Reklamezeile 90 Pfg.
Anzeigenannahme bis 4 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 5

Simburg, Donnerstag den 8. Januar 1920

83. Jahrgang

Die Pläne des Reichsjustizministers.

Zu den Gesetzen, die noch von der Nationalversammlung zu Beratung gebracht werden sollen, gehören auch noch drei wichtige Vorlagen des Reichsjustizministers, und zwar eine Novelle zur Gerichtsverfassung, sowie der Entwurf eines Gesetzes über den Rechtsstand der Strafsachen (früher Strafsprossordnung) und endlich ein neues Jugendgerichtsgesetz. Wie wir hören, sind die ersten beiden Gesetze bereits in der Beratung beim Reichsrat, während das letztere Gesetz demnächst das Kabinett beschäftigen dürfte. Es ist zu erwarten, daß alle drei Gesetze beim Zusammentritt der Nationalversammlung dieser Ende Januar vorliegen, und daß sie auch noch von der Nationalversammlung zur Verabschiedung gebracht werden. Jedenfalls haben die Parteiführer der Nationalversammlung den einheitlichen Willen bekundet, die Gesetze noch zur Erledigung zu bringen. Sollte das der Fall sein, so ist der erste Teil der großen Justizreform bewältigt. Die wesentlichen Zeichen der Justizreform bestehen nach dem jetzt bekannten Gesetzentwurf darin, daß die Stellung der Strafsachen erhöht, die Zahl der Richter vermindert wird. Das Element wird in höherem Maße zur Mitwirkung berufen. Der Kreis der Schöffen und Geschworenen wird durch Frauen und Lehrer erweitert. Auch den mittleren Beamten wird ein neues Arbeitsfeld zugesprochen, sie sollen selbständig Vernehmungen bei der Staatsanwaltschaft vornehmen können. Schon bei der Organisation der Strafgerichte hat sich sehr bald herausgestellt, daß sie in ihrer jetzigen Form nicht aufrecht zu erhalten sind. Daher ist vorgesehen, daß die Schöffengerichtsverfassung künftig auch für die Strafkammer Geltung hat. Als Gerichte erster Instanz sind nur vorgesehen: die Amtsgerichte, die Schwurgerichte und das Reichsgericht. Die Strafkammer bei den Landgerichten gilt als Berufungsgericht. Sie setzt sich aus zwei Berufsrichtern und drei Laienrichtern zusammen. Da auch die Berufungsgerichte künftig mit Schöffen besetzt werden, so erhält die Frage, wer als Schöffe zu fungieren hat, eine ganz andere Bedeutung. Grundsätzlich werden Frauen bei Aburteilung ihrer Geschlechtsgenossinnen als Schöffen zugelassen, ebenso die Lehrer. Ausgeschlossen sind nur die Lehrer der einlässigen Volksschulen. Bei dem Rechtsweg in Strafsachen werden in Zukunft die Rechte des Beschuldigten gebessert werden. Der Verleumdung des Verteidigers mit dem Angeklagten unterliegt keinerlei Beschränkung. Der Eröffnungsbescheid im Jugendverfahren soll in Formfall kommen. Endlich muß noch das Jugendgerichtsgesetz genannt werden. Hier soll es dem Richter überlassen bleiben, ob eine Verurteilung, ob Erziehungsmaßregeln oder beides in Anwendung zu bringen ist. Die Strafmündigkeitsgrenze wird von 12 auf 14 Jahre erhöht. Weiter bringt der neue Entwurf die bedingte Strafausschließung nach einer Bewährungsfrist, die auf fünf Jahre festgesetzt werden soll. Im allgemeinen ist zu hoffen, daß nach den neuen Gesetzen weniger angeklagt, weniger gerichtet, weniger verurteilt werden wird. Das Recht wird vermindert, nicht aber die Gerechtigkeit.

Ins Herz des britischen Imperiums.

Seit einigen Tagen ist festzustellen, daß die englischen Telegraphen Agenturen und Zeitungen die Welt mit Alarmnachrichten über den „Vormarsch des Bolschewismus nach Indien“ überflutet. Es werden da immer neue Einzelheiten gemeldet, die alle dem Zweck dienen sollen, auf die großen Gefahren hinzuweisen, die aus einer Besitzergreifung Indiens durch den Bolschewismus entstehen könnten. Da meldet man, daß die toten Truppen bei ihrem Einzug in Bagdad herzlich empfangen worden seien. Es wird mit besorgter Miene darauf hingewiesen, daß ganz Turkestan dem Bolschewismus verfallen sei, und es wird berichtet, daß die bolschewistische Propaganda in ganz Zentral-Asien alles bisher dagewesene überbiete. Zentral-Asien ist aber unmittelbar Indien vorgelagert, und wenn es auch nicht gesagt wird, so liegt es doch selbstverständlich auf der Hand, daß die Einzelheiten zusammengefaßt, die Bedrohung lenken würde. Man weiß, daß in Indien selbst mit dem Friedensschluß eine starke Agitation auf Grund des Selbstbestimmungsrechts in der Richtung auf die politische und verwaltungstechnische Selbständigkeit des Reichs entstanden ist, und es liegt auf der Hand, daß man diese Bewegung in London nur sehr ungern sieht. Auch sonst zeigen sich am Himmel des britischen Weltreichs allerlei Wolken. Das Militärregime des Generalissimus Ghandi in Indien bildet ein Kapitel für sich. Die irische Frage wird von England, trotz der amerikanischen Irlander, immer noch als kleine häusliche Angelegenheit behandelt, und für uns in Deutschland hat sie nur insofern ein besonderes Interesse, als gerade die englische Presse uns während des Krieges aus jeder unerheblichen Ungelegenheit und jeden kleinen Mißgriff in Afghanistan als Beweis für unsere politische Unfähigkeit in Rechnung stellte, während doch in den ehemaligen Reichslanden bei einer nur 40 Jahre herrschenden Oberherrschaft niemals auch nur andeutungsweise eine ähnliche Maschinenwehrgewalt getrieben worden ist wie eben jetzt in Irland, wo England vier Jahrhunderte und länger Zeit gehabt hätte, die Iren zu gewinnen. Um nun aber auf Indien zurückzukommen, so heißt es da auch auf die Vorgänge in Ägypten hinzuweisen, die ja mit anderen zusammen einen einzigen, großen Vorgang innerhalb der muslimanischen Welt darstellen. Es scheint nun, als ob jene englischen Agentenmeldungen auf großzügige Maßnahmen zum Schutze Indiens vorbereiten sollen, denn es ist immer englische Sitte gewesen, in der Presse Gefahren blutrot an die Wand zu malen, damit dadurch irgend welche längere verbreiteten unangenehmen Maßnahmen für die Betroffenen schmachtender werden. In Indien dürfte man also alsbald den näheren erfahren, was aus den dortigen Selbständigkeitsbewegungen gegen die „Stoß ins englische Herz“ demnächst unternommen werden wird, denn es ist wirklich nicht anzunehmen, daß bei den Alarmmeldungen über den roten Vormarsch gegen Indien der Zweck der Uebung ein anderer sein sollte.

Die Eisenbahnerbewegung.

Berlin, 6. Jan. Die Verhandlungen wegen Abschluß eines Tarifvertrags in der Eisenbahnverwaltung sind heute wieder aufgenommen worden. Die Mehrkosten, die der Eisenbahnverwaltung durch die neuen Arbeiterforderungen erwachsen, neben denen ja auch die Zuschläge für die Beamten einhergehen, werden selbstverständlich eine Erhöhung der Tarife für den Personen- und Güterverkehr herbeiführen. Diese Erhöhung würde, wenn die Forderungen der Arbeiter restlos bewilligt würden, nicht weniger als 150 Prozent betragen.

Berlin, 5. Jan. Der deutsche Eisenbahnverband erklärt unter Hinweis auf das Vorgehen der Frankfurter Arbeiter, der Verband billige auf keinen Fall, daß ein Teil der Gesamtorganisation über den Kopf der Verbandsleitung hinweg zu Mitteln greife, die die Bewegung der Eisenbahner zu zersplittern geeignet seien und die Einheit des Verbandes gefährdeten. Die Verbandsleitung sehe nicht ab, zu erklären, daß auch sie mit dem Gang der Verhandlungen sich einverstanden sei und mit allen Mitteln sich für die Durchführung der Forderungen einsetzen werde. Wenn die Verhandlungen zu keinem Ziele führen sollten, werde er ohne weiteres den Generalstreik über ganz Deutschland proklamieren. Es handle sich aber für den Verband um eine rein wirtschaftliche Bewegung, die durchzuführen seine Pflicht sei, das einzige Mal wo überhaupt etwas für „in fühlte“.

Berlin, 6. Jan. Bei der Wiederaufnahme der Tarifverhandlungen im Eisenbahnministerium haben die Eisenbahner erhebliche Forderungen gestellt. Unter Hinweis auf die schnell fortschreitende Teuerung der wichtigsten Lebensmittel wird eine Erhöhung der bisher gewährten Abschlagszahlungen vor Abschluß der Tarifverhandlungen verlangt. Eine Eingabe gleichen Inhalts ist von den Gewerkschaften an die preussische Staatsregierung gerichtet worden.

Magdeburg, 6. Januar. (M.B.) Die Verhandlungen über den Eisenbahntarif sind bei den letzten Beratungen in einem wichtigen Punkte zu einem Ergebnis gelangt. Als oberste Wirtschaftsklasse wurde eine solche vereinbart, in der der Stundenlohn für einen Arbeiter von über 24 Jahren auf 3.50 festgelegt wird. Darüber hinaus soll jedoch eine Ausnahme für Berlin gebildet werden, in der dieser Lohn 3.60 Mark betragen soll. Man hofft auf mögliches Fortschreiten der Verhandlungen, da auf beiden Seiten das Bestreben vorhanden ist, den umfangreichen Stoff möglichst bald zu erledigen.

Im Eisenbahnbereich ist auf einzelnen Bahnstrecken wie Elberfeld und Hagen die Arbeiterschaft in den Streik getreten. Das beweist, daß die Bewegung nicht in der Hand der Gewerkschaften ist, denn diese verwerfen jeden Streik, während Tarifverhandlungen stattfinden. Das Nachsehen in der Spannung der Arbeiterschaft ist einmal darauf zurückzuführen, daß der Beginn der Verhandlungen längere Zeit dadurch hinausgeschoben worden ist, daß die Gewerkschaften im Gegensatz zu der Regierung, die auf dem Standpunkt voller Organisationsfreiheit steht, die kleineren Gewerkschaften zu den Verhandlungen nicht zulassen wollten, ein Streit, der nur dadurch beigelegt worden ist, daß die betreffende kleine Gewerkschaft sich an eine größere angeschlossen hat. Dann aber ist die Spannung dadurch gesteigert worden, daß die Gewerkschaften den von ihnen ausgearbeiteten Tarifvertrag sofort und in einer Form veröffentlicht haben, daß die Arbeiter glauben konnten, es handle sich um eine sofortige Vereinbarung.

Frankfurt, 6. Jan. Die vom Arbeitsminister für den Dienstag in Aussicht gestellte Schlichtung der Frankfurter Eisenbahnverhältnisse ist nicht erfolgt. Es scheint, daß die passive Resistenz seit Montag nicht mehr in der Schärfe der ersten Tage auftritt. Von einer vollen Wiederaufnahme der Arbeit ist noch keine Rede, es ist auch keine Verständigung in der Lage eingetreten, eher eine leichte Besserung, es wird, wie ein Berichterstatter meldet, leidlich gearbeitet. Daher lag keine Betätigung vor, es zum Kräftigen kommen zu lassen und den Fortgang der Verhandlungen zu fördern, die bei nachgiebiger Einsicht auf beiden Seiten zu einem guten Ende geführt werden können. Die Hemmungen und Störungen im Hauptbahnhof dauern immer noch an, namentlich im Ortsverkehr.

Das Ernährungsproblem.

Berlin, 7. Jan. Ohne Unterschied der Parteien beschäftigen die Blätter mit der Zukunft unserer Ernährung und erheben die Frage, ob wir vor einer Hungersnot stehen. Der Berliner Magistrat erklärte, daß ihm auch nach dem Ergebnis der Unterredung mit den Reichsbehörden, schwere Verformis vorliegen. Die Reichsgetreidebestände besitz jetzt einen Vorrat, der nur noch für ungefähr 15 Tage ausreicht. Anfang Februar würde die Reichsgetreidebestände leer sein. Der Magistrat richtet an die Regierung die Mahnung, die lockere Zeit nicht ungenutzt verstreichen zu lassen. Die Versorgung des Magistrats wird durch eine bei der Reichsgetreidebestände eingezogene Erkundigung des „Berliner Kolonialvereins“ bekräftigt. Die Berichte, über die die Reichsgetreidebestände verfügt reichen nicht mehr für einen Monat. Die einzige Hoffnung auf eine Auffüllung der Vorräte beruht in den Eingängen, die man infolge der Ablieferungsprämien erwartet.

Tritt solche Wirkung nicht ein, ist eine Katastrophe unabwendbar. Auch der „Vormarsch“ schreibt dazu: Die Besprechung der Großberliner Gemeinden mit dem Reichsminister und dem Ernährungsminister hat nicht das Resultat gehabt, ausreichende Beruhigung zu schaffen. Die gegenwärtige Preispolitik birgt die Gefahr in sich, daß die eigene landwirtschaftliche Produktion noch weiter sinkt. Dieses Sinken zwingt zu gleichzeitiger entsprechender Einfuhr aus dem Ausland. Die ausländischen Lebensmittelpreise sind für die Gesamtheit der deutschen Bevölkerung jetzt glattweg unerträglich.

Die Heringe kommen.

Kristiania, 5. Januar. (M.B.) „Aftenposten“ erzählt aus Bergen, daß 20 bis 30 deutsche Schiffe mit geladenen Heringen von der Westküste Norwegens nach Deutschland abgegangen sind. Eine größere Partie ist auch nach Polen abgegangen.

Neue Betriebsstilllegungen durch Rohlenmangel.

Berlin, 6. Jan. (M.B.) Infolge der eingetretenen Rohlennot sah sich die Direktion der Siemenswerke sowie der Siemens-Schubert-Werke gezwungen, den Betrieb bis auf weiteres einzustellen.

Die Feststellung des Hafenmaterials.

Hamburg, 6. Jan. (M.B.) Die Entente-Kommission zur Feststellung des deutschen Hafenmaterials hat nach Befriedigung sämtlicher deutschen Ost- und Nordseehäfen gestern ihre Arbeit beendet.

Die Materiallieferungen.

Paris, 6. Jan. (M.B.) Nach dem „Journal“ wird Deutschland für die Nachlieferungen über die 112 000 Tonnen hinaus eine Frist von 30 Monaten gewährt werden.

Auslieferungen an Polen?

Berlin, 6. Jan. Dem „Politisch-Parlamentarischen Nachrichten“ wird zu den Blättermeldungen, daß auch Polen eine Liste von deutschen Offizieren und Beamten aufgestellt habe die wegen Kriegsverbrechen ausgeliefert werden sollten, mitgeteilt, daß bei den Verhandlungen über den sogenannten deutsch-polnischen Amnestievertrag völlig zweifelhaft vorgelegt worden ist, daß die polnische Regierung auch auf die ihr nach Artikel 228 des Friedensvertrages etwa zufließenden Recht Verzicht zu leisten hat. Damit hat sich die polnische Regierung aller Rechte auf Bestrafung oder auf ein Verlangen der Auslieferung von deutschen Reichsangehörigen begeben. Es ist mit dem Geist des Amnestievertrages unvereinbar, daß nun plötzlich von polnischer Seite in einer derart vertragswidrigen Weise Forderungen gestellt werden, die jeder ernstlichen Grundlage entbehren. In Deutschland ist man sich jedenfalls völlig klar darüber, daß das in jeder Weise unberechtigte polnische Verlangen auf den schärfsten Widerstand stoßen würde und als undiskutabel betrachtet werden müßte.

Alliierte Gesandtschaften in München.

München, 5. Jan. Es steht nunmehr fest, daß Frankreich in München wieder eine Vertretung errichten wird. Hierfür ist der frühere Gesandte beim bayerischen Hof, Allge, jetzt in Wien, ausgerufen. Wahrscheinlich wird auch England sich wieder in München vertreten lassen. Man sieht sich dabei auf die Einleitung im Friedensvertrage, in der sich die Entente ausbedungen hat, mit allen deutschen Ländern in Verbindung treten zu können. Ueber den Zweck der Errichtung solcher Gesandtschaften in München braucht wohl nichts gesagt zu werden.

Schadenersatz für die Verletzung

Frau Tornbluth.

Berlin, 6. Jan. (M.B.) Auf seine Anfrage eines der weiblichen Mitglieder der Nationalversammlung wegen des Zwischenfalls bei der Abreise der deutschen Friedensdelegation aus Versailles wurde vom auswärtigen Amt in der Antwort u. a. mitgeteilt, daß Frau Tornbluth, welche seinerzeit durch einen Steinwurf verletzt worden war, fortlaufend aus Reichsmitteln Unterhaltungen erhalten hat, woraus die gesamten Kosten für Unterhalt und ärztliche Behandlung bisher gedeckt wurden. Nachdem es sich jetzt herausgestellt hat, daß durch den Zwischenfall eine dauernde Schädigung der Gesundheit der Frau Tornbluth eingetreten ist, was durch ärztliche Gutachten nachgewiesen wurde, wird der Vorstehende der deutschen Friedensdelegation in Paris angewiesen, die französische Regierung für den Schaden in vollem Umfange haftbar zu machen.

Dr. Dorten am Werk.

Koblenz, 6. Jan. Der Rheinischen Rundschau, dem Organ der Rheinischen Demokraten wird aus zuverlässiger Quelle vom Niederrhein gemeldet, daß sich unter Himmelfahrt über das offizielle Verbot der belagerten Besatzungsbehörde die Besprechungen Dortens und seiner Hintermänner unterhält an die Öffentlichkeit wagen. An den vertraulichen Zusammenkünften in Krefeld, Menden, Gladbach, Düren und Aachen beteiligen sich immer noch Mitglieder des katholischen Klerus. Leider muß festgestellt werden, daß die Dortenschen Pläne sich der tatkräftigen Unterstützung des Krefelder Oberbürgermeisters Dr. Johanner erfreuen, der anscheinend die von dem Kölner Oberbürgermeister Dr. Aebener aufgegebenen Rolle übernommen hat. Von Dr. Johanner, der von Geburt Schleswiger ist, berichten unterrichtete Persönlichkeiten, daß er mehrfach Parteigänger von Dorten empfangen habe.

Unzuträglichkeiten mit englischen

Beatzungstruppen.

Köln, 6. Jan. Eine Mitteilung des britischen Militärgouverneurs besagt, daß sich in letzter Zeit in den britischen besetzten Gebieten Angriffe gegen Mitglieder der Be-

Isangungstruppen und Belagerungen derselben in auffallender Weise gemehrt hätten. In Zukunft würde mit schweren Freiheitsstrafen gegen die Beteiligten vorgegangen werden, und gegebenenfalls würden auch die Ortschaften, in denen sich derartige Fälle ereigneten, mit schweren Geldbußen belegt und außerdem die in den letzten Monaten zugehenden Verkehrserschwerungen eingestellt werden.

Ein Kaiserbrief über Bismarck

Berlin, 4. Jan. Ein vom 12. November 1896 datierter Brief des deutschen Kaisers enthält bemerkenswerte Äußerungen des Kaisers über den Fürsten Bismarck im Anschluß an die Ende Oktober 1896 bekannt gewordene Kündigung des Rückversicherungsvertrages zwischen Deutschland und Rußland. Die Öffentlichkeit hatte von der Kündigung dieses Vertrages nach dem Rücktritt Bismarcks durch einen Artikel in den „Hamburger Nachrichten“ erfahren; man wußte, daß Bismarck diesem Blatte nahestand und daß er als die Quelle der Veröffentlichungen anzusehen war. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

Beßlingen, 12. November 1896.

Liebesten Rik!

Ich bin tief traurig über Bismarcks schreckliches Benehmen, das — obgleich es „ein Coup“ ist, der sich lediglich gegen mich persönlich richtet — nichts desto weniger einen Bruch der Loyalität gegen seine Regierung darstellt und einen Flecken auf dem Gedächtnis meines geliebten Großvaters wie auf dem meines geliebten Vaters zurückläßt. Ich habe meinen Onkel, den Kanzler, bereits verständigt, was im Parlament zu sagen ist und ich hoffe, daß wir zufrieden sein mit der Art, wie die ganze verräterische Angelegenheit behandelt wird. Ich nehme an, daß bei diesem letzten Schlag des Fürsten und bei der schamlosen Art, mit der er mich in seiner Presse behandelt — insbesondere durch den Versuch, das Volk glauben zu machen, daß ich unter „englischem Einfluß“ war und es noch jetzt bin — die klaren Köpfe anfangen werden zu verstehen, daß ich Grund hatte, diesen unbedingten Mann mit seinem niedrigen Charakter aus dem Amt zu schießen. Ich setze unbedingten Glauben in die Hoffnung, daß Du mir freundschaftlich vertrauen wirst, wie Du es bisher getan hast, und daß sich nichts zwischen uns beiden geändert hat und nichts ändern kann, seitdem wir in Breslau die Richtung für unser Handeln abgestimmt haben. Wladimir ist mit dem besten Eindruck von Paris gekommen, daß dort alles ruhig ist, was ich bestätigen kann aus den Berichten meines Botschafters, der auf bestem Fuße mit der Regierung steht und ganz voll von Bewunderung für die Fähigkeit und Raubgierigkeit Hanotaux' ist. Dieser ist, wie ich höre, ziemlich nervös wegen der Türkei, aber da ich nichts Aufregendes von dort gehört habe, nehme ich an, daß das kein wirklicher Grund vorhanden ist. Er ist, wie ich höre, einer Konferenz wegen der Türkei hart abgeneigt und darin hat er vollkommen recht.

Mit besten Grüßen

Willy.

Der Prozeß gegen den Mörder Eisners

München, 5. Jan. (WZ.) Wie die Korrespondenz Hoffmann amtlich meldet, findet die Hauptverhandlung gegen den Grafen Arco Valen, den Mörder Eisners, am 15. Januar 1920 im Schwurgerichtssaal statt.

Eine Brandmarfung Kaiser Karls

Wien, 6. Jan. (WZ.) Ueber die Friedensschritte Kaiser Karls im Jahre 1917 schreibt das „Deutsche Volksblatt“: Wenn wir auch alle mildernden Umstände für ihn als Oberhaupt eines nationalgemäßigten Staates würdigen, so war er doch auch Herrscher eines deutschen Volksstaates. Kaiser Karls hätte Untreue gegen die deutsche Nation. Daraus allein schon ergibt sich die zwingende Notwendigkeit, daß er nicht wieder Herrscher eines deutschen Stammes werden kann. Wir halten uns zu dieser Feststellung um so mehr verpflichtet, weil man die deutschen Katholiken mit Plänen in Verbindung bringt, mit denen wir nicht nur als Deutsche, sondern gerade aus unserem katholischen Gewissen, welches eine Wahl zwischen Treue und Verrat nicht kennt, nichts zu tun haben wollen.

Die Deutschen in Böhmen bestehen auf ihren Rechten

Wien, 6. Jan. (WZ.) Wie die Blätter aus Leipzig melden, wurde gestern in einer Sitzung der Vertreter sämtlicher nationalen Parteien unter dem Vorsitz Ledwicens eine Entschließung angenommen des Inhalts, daß die Deutschen jede Verfassung ablehnen, die ohne ihre Mitwirkung zustande kommt. Die deutschen nationalen Parteien würden

Berrat an der Demokratie und eine solche Bergemaltigung der nichtsozialistischen Parteien im Staate nicht dulden. Sie fordern die Bevölkerung ohne Unterschied der Partei und Rasse auf, den Kampf dagegen aufzunehmen.

Vorsicherung der Blockade gegen Rußland

London, 6. Januar. (WZ.) Der Washingtoner Korrespondent des „Daily Express“ telegraphiert: Langst veröffentlicht ein vom Staatsdepartement ausgearbeitetes Memorandum, das Erklärungen über die Haltung der Regierung gegenüber Sowjetrußland enthält und jagt, daß die Blockade gegen Sowjetrußland vorläufig infolge der Tätigkeit Trojts und Lenins, deren Ziel die Organisation einer allgemeinen Revolution gegen die demokratischen Regierungen sei, aufrecht erhalten werden soll.

Sowjethoffnungen

Berlin, 5. Jan. (WZ.) Der „Vorwärts“ veröffentlicht eine Neujahrs-Proklamation der Sowjetregierung an das russische Volk, in der die Hoffnungen auf die Weltrevolution und das Eingehen von Sowjets auch in Berlin, Washington, Paris und London ausgedrückt wird. Die Proklamation schließt: Es lebe das Revolutionsjahr 1920!

Trotsky ermordet?

London, 6. Jan. Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Kopenhagen telegraphiert folgende Einzelheiten über die bis jetzt nicht bestätigte Ermordung Trojts. Trojts machte nach seiner Ankunft an der Rarwafront dem Kommandanten jenes Frontabschnittes lebhaftes Vorhalten. Der Kommandant, General Borzow, erwiderte in fäthler Weise, worauf Trojts wütend wurde und Befehl gab, den General zu erschießen. Bevor jedoch jemand den Befehl ausführen konnte, zog Borzow seinen Revolver und schreie Trojts nieder. Eine Meldung der Erbsache aus Kopenhagen besagt jedoch, im Verlaufe eines Streites zwischen General Borzow und Trojts habe der Adjutant des Generals drei Schüsse auf den Volkstommislar abgegeben, die ihn sofort töteten.

Die russische Sorge der Alliierten

Paris, 5. Jan. Aus Rußland hier eingetroffene Nachrichten, die die schweren Niederlagen Denikins und Koltshals melden, rufen in Paris die tiefste Niedergeschlagenheit hervor. Selbst ein Clemenceau so ergebnisses Blatt wie die „Action Française“ gibt zu, daß die bisherige Art, mit Rußland fertig zu werden, unrichtig war und ein neuer Weg gefunden werden müsse. Leonard Frazer sagt in der Pariser „Daily Mail“, der Bolschewismus sei nur lebensfähig, solange Lenin am Leben sei. Deshalb müsse man trachten, Lenin zu beseitigen. Wie das geschehen soll wird zwar nicht gesagt. Clemenceau behauptete in der letzten Kammerrede, die Rumänen, Tschechen und Jugoslawen würden Armeen gegen die Bolschewiken ausenden. Die angerufenen Völker lehnen jedoch diese Ehre ab. Der serbische Gesandte erklärte, daß es für die Franzosen bequem wäre, am warmen Ofen zu sitzen, während sich die kleinen Völker für sie verbluten. Alle diese Nachrichten erzeugen in der französischen Presse Unbehagen, und es ist kein Zweifel, daß das „Echo de Paris“ vor einigen Tagen eine Unterredung mit General Hoffmann veröffentlichte, worin dieser ein Zusammengehen der Deutschen mit der Entente gegen Rußland forderte. Diese Unterredung wird jetzt in allen Zeitungen nachgedruckt, anscheinend ein Fehler, wie dies öffentliche Meinung Frankreichs darauf reagiert.

Die Alliierten und Affizierten

Paris, 6. Jan. (Havas.) „Echo de Paris“ meldet: In der Sonnabend-Sitzung des Obersten Rates hat sich ein bedeutender Vorschlag zugetragen. Der Vorschlag der Vereinigten Staaten, Wallace, verlangte, daß die Beschlüsse des Obersten Rates zukünftig statt mit der Formel „Die alliierten und assoziierten Mächte“ durch die Formel „Die alliierten Mächte“ eingeleitet werden. Bertinax hat hinzugefügt, daß die Vereinigten Staaten nicht mehr offiziell, an den gefassten Beschlüssen teilnehmen wollen, aber sie werden trotzdem durch ihren Gesandten in den Sitzungen vertreten sein. Wilson wird nicht nur von der Politik des Obersten Rates Kenntnis haben, sondern es wird auch nichts endgültig beschloffen, ohne daß vorher seine Zustimmung erlangt würde.

Anschläge auf Polizeiamter in Irland

Amsterdam, 6. Jan. In der Montag-Ausgabe des „Telegraaf“ wird aus London gemeldet, daß in Carrigwohill in Irland am Samstag ein Polizeibüro in die Luft

gesprengt wurde. Die im Büro Anwesenden wurden durch Giftgase betäubt. Im Carrigwohill wurde das Polizeibüro beschossen.

Erinnerungen an den Fall Dreyfus

Am 25. Januar 1920 sind 25 Jahre verfloßen seit der Degradation des Hauptmanns Dreyfus und seiner Verurteilung zur Deportation nach der Teufelsinsel. Dieses Verfahren, das ein paar Jahre später erneut die Öffentlichkeit beschäftigte und in der ganzen zivilisierten Welt durch das für und Wider eine hitzige Teilnahme fand, hat in der Geschichte der französischen Republik durch seine nachwirkenden Epoche gemacht.

Alfred Dreyfus entstammte einer jüdischen Familie in Mailhausen im Elsaß. Er wurde am 9. Oktober 1859 geboren und trat 1878 als Artillerist ins französische Heer ein. 1898 wurde er als Hauptmann zum Großen Generalstab kommandiert. Gegen Schluß des Jahres 1894 wurde ein Verfahren wegen Landesverrat gegen ihn eingeleitet, das mit seiner Verurteilung zu lebenslänglicher Verbannung auf die Teufelsinsel und zum Verlust aller Ehren und Würden führte, obwohl er bis zuletzt seine Unschuld beteuerte. Da sich bei der Führung der Verhandlungen Unregelmäßigkeiten zugetragen hatten, betrieben einflussreiche Leute unter denen sich besonders Senator Scheuer-Kestner und Emile Zola hervortaten, die Wiederaufnahme des Prozesses. Die Frage spielte in der Öffentlichkeit eine große Rolle und spaltete Frankreich in zwei Parteien, die sich scharf bekämpften. Nach dem berühmten Briefe Zolas „J'accuse“ war die Revision nicht mehr aufzuhalten.

Im Oktober 1898 wurde die Angelegenheit dem Kassationshof übertragen, der das erste Urteil annullierte und eine erneute Verhandlung anordnete. Die Sache wurde vom 7. August bis 9. September 1899 vor dem Kriegsgericht zu Rennes verhandelt, nachdem Dreyfus von der Teufelsinsel zurückgeholt war. Es machte einen wenig guten Eindruck, daß einer der Hauptbelastungszeugen, Major Henry, sich nach seiner Verhaftung im Gefängnis den Hals abschnitt. Nicht sehr glücklich war auch die Rolle, die ein anderer Hauptbelastungszeuge, Oberst Pata d'Aclam, spielte. Das Gericht kam nach langen, sehr bewegten Verhandlungen zu einer neuen Verurteilung billigte dem Verurteilten aber mildernde Umstände zu und erkannte auf die bei Landesverrat geringste zulässige Strafe von zehn Jahren Haft. Da die Zweifel an der Schuld jedoch keineswegs gehoben waren, begnadigte der Präsident der Republik den Verurteilten am 21. September. Dreyfus ließ sich nach seiner Wiederaufnahme in der Schweiz nieder. Der persönliche Eindruck, den er hinterließ, war auch bei seinen Freunden keineswegs ein durchaus günstiger. Manche verdachten es ihm, daß er sich bei dem verurteilenden Spruch begnadigte und die Begnadigung annehm, statt seine volle Unschuld zu erklären. Aber nach dem, was er durchgemacht hatte, schien er weiteren Kampfes müde zu sein.

Lokaler und vermischter Teil

Limburg, 8. Januar 1920

Die Limburger Brotpreise. Die Aussprache zwischen dem Landrat und den Vertretern der beiden großen Eisenbahnerorganisationen über den Brotpreis hat nun stattgefunden. Für die Differenz der Brotpreise im Oberlandkreis und im hiesigen Kreis konnte noch keine völlige Erklärung gefunden werden. Da im Kreise Limburg der Preis so tief angelegt wurde, wie es irgend möglich war, und in den beiden Kreisen annähernd dieselben Voraussetzungen gegeben sind, muß vermutet werden, daß Weilburg entweder ein Artium ind er Berechnung unterlaufen ist, oder daß ein Zufall aus irgend einem Grund geleistet wird, dessen Mittel von der Bevölkerung natürlich an irgend einer anderen Stelle beigetrieben werden müssen. Die vorläufigen Auseinandersetzungen mit dem Landratsamt Weilburg haben übrigens ergeben, daß der dortige märchenhafte Brotpreis nicht mehr lange aufrecht erhalten werden dürfte. Den Arbeitervertretern wurde das ganze den Brotpreis betreffende Material zur Einsicht vorgelegt und eingehend erläutert. Sie erklärten sich mit der Versicherung des Landrats, daß zur Aufklärung der Differenz der Limburger und Weilburger Brotpreise alles geschehen und den Eisenbahnarbeitern alsbald Nachricht zugehen solle, einverstanden.

Als das Licht bereits gelöscht war, fiel ihm noch etwas ein.

„Du, Gijela, du einake hätte ich's vergessen. Stelle dir vor: Prinz Barmwald hat sich verlobt! Mit einer ganz armen, hübschen, sehr jungen Amerikanerin, die er zufällig in Bad Stainach kennen lernte. Sie war dort mit Familie, die sie, als der Krieg ausbrach, aus Mailand zu sich nahm. Früher soll sie Musikstunden in Wien gegeben haben. Barmwald soll ganz begaubert von ihr gewesen sein schon nach den ersten paar Tagen. Nun verlobte er sich mit ihr und in drei Wochen ist die Hochzeit. Seine Verlobung ist natürlich außer sich darüber und — noch jemand.“

„Hildegard?“ fragte die Gräfin leise.

„Ja, Sie soll unglaubliche Anstrengungen gemacht haben, ihn an Werdershaus — und sich zu fesseln? Man haben auch allgemein an, daß er sich mit ihr verloben werde, sobald das Trauerjahr um den armen Gebhard vorüber sei. Bis dann die hübsche Amerikanerin in Stainach aufträte und alles mit einem Schläge sich änderte. Nun liegt sie krank bei ihrer Mutter. Aus Zorn und Enttäuschung behauptet die böse Welt. Aber diesmal glaub ich — der Welt! Und Hildegard gönne ich den Reinsfall. Es gibt doch noch eine göttliche Gerechtigkeit!“

„Woher weißt du denn dies alles?“

„Durch einen Zufall. Bernih und ich waren in der Oper, da sprachen zwei Herren, die hinter uns saßen, davon. Ich kannte sie natürlich nicht, und sie mich auch nicht. Aber der eine gebrauchte kürzlich die Rür in Stainach, und der andere muß irgendwo um Werdershaus herum begutert sein. Jedenfalls verkehrten beide, wie ich ihren Reden entnehme, dort in letzter Zeit. Und unsere liebe Hildegard taxieren sie ganz richtig. Ich muß gestehen — angenehm zu hören, war das ja nicht. Aber auf alle Fälle können wir nur froh sein, daß sie nicht mehr bei uns lebt!“

(Schluß folgt.)

Durch schwere Not...

Originalroman von Anni Straßla.

79)

(Nachdruck verboten.)

„Rein, natürlich nicht.“

„Aber das ist ja absehbare von dir, Großpapa! Ich dachte so sicher — hoffte ganz bestimmt, du würdest —“

Grenzach lachte fröhlich.

„Du bist ein dummes, kleines Mädel, Trizi. Die Ehe mit der Lodenmamseil ist überhaupt abgetan. Jawohl, sehr nicht so erlaubt an. Es ist doch so. Die ganze Heirat war ungültig wegen der fehlenden Papiere. Wahrscheinlich sehr in den Kram, dem Jungen und mir. Rämlich nun kann er doch wieder heiraten.“

„Großpapa!“

„Sons!“

Trizi und die Gräfin tiefen es gleichzeitig.

Er kniff die Augen ein.

„Na, was denn noch? Der Junge hat ja schon eine andere Braut. Und sein, sage ich euch! Bildhübsch, reich, tadelloser Herkunft. Dem Bernih seine Rechte. Ulrichs Tochter, die er solange vergeblich suchte. Ja. Und nun hat er sie gefunden — war ganz wunderbar — Ihr wißt ja von der Geschichte. Eberhard hats euch doch selbst einmal erzählt. Also: die ist es. Wilfried ist rasend vernarrt in sie.“

„Das glaube ich einfach nicht!“ schrie Trizi empört.

„Wird ja sehen! Uebermorgen sind wir alle zusammen nach Ehrenhofen geladen. Wilfried kommt auch hin. Der kehrt dann mit uns nach Grabitz zurück und in drei Wochen ist Hochzeit an Ehrenhofen.“

„Ich gehe nicht hin! — Lir, du auch nicht!“ erklärte Trizi sehr bestimmt.

Aber Grenzach zuckte die Achseln.

„Läte mir leid, denn dann kann ich schon gar nicht mit mir reden lassen wegen der bewußten Doppelheirat,

die eigentlich eine Trippelheirat wäre, wenn du nicht trahierst bist, Trizi! Uebrigens — ansehn verpflichtet, doch zu nichts!“

Sie waren alle krumm geworden. Es war ein Rätsel, das niemand begriff. Und aus Papa Grenzach war beim nächsten Zureden zu weiteren Erklärungen über das Wie und Wo von Wilfrieds Flatterhaftigkeit nichts weiter herausgekommen, als die bereits mitgeteilten Tatsachen. Selbst die Gräfin, die das Gehörte gar nicht fassen konnte, und beim Zubettgehen noch einen Versuch machte, näheres zu erfahren, erhielt nur die Antwort:

„Aber ich gebe dir mein Ehrenwort, Gijela, Wilfried ist bis über die Ohren verliebt in die junge Bernih und sie in ihn. Und in vier Wochen ist Hochzeit, und wir können uns nur gratulieren zu dieser Schwiegermutter!“

„Und die arme Anneliese? Es ist doch schändlich. Hans, wie ihr an der handelt! Von Wilfried kann ich's gar nicht begreifen.“

„Na, du wirst es schon begreifen, bis du erst die andere kennst, Mutterchen! Im übrigen kann ich dir versichern, daß auch die Lodenmamseil ganz zufrieden mit ihrem Los ist.“

„Das ist nicht möglich!“

„Wenn's dich beruhigt, kann ich dir darauf mein Ehrenwort geben! Es ist aber des Jungens und mein Wunsch, daß man auf Grabitz künftig die Existenz der Lodenmamseil vergißt. Das möchte ich dich bitten, festzuhalten aus Rücksicht auf Wilfrieds Braut. Es drückt sich kein Klatsch an ihren Namen zu knüpfen.“

„Dafür wird schon Fifi Neumeister sorgen!“

„Mit Fifi werde ich sprechen. Sie wird zur Hochzeit geladen, und ich sehe dir dafür, daß ich sie dahin bringen werde, zu schweigen. Schon aus Familiensinn. Sollte sich trotzdem von anderer Seite Geschwätz erheben, so wird es eben wieder sehr bald wieder verkommen, wenn wir, die Familie Grenzach, von einer Lodenmamseil nichts wissen! Und nun gute Nacht!“

		Leichter Raus	Portigter Raus
50/100	Kriegsanleihe	77, 1/2	—
50/100	Reichsschatzanweisung	I.	—
50/100	Reichsschatzanweisung	II.	92, 40
50/100	"	III.	92, —
41/100	"	IV—V.	76, 70
41/100	"	VI—IX.	73, —
31/100	Reichsanl.	—	63, 1/2
31/100	"	—	58, —
31/100	"	—	58, —
40/100	Preuss. Consols	—	60, 60
31/100	"	—	55, —
31/100	"	—	52, —
40/100	Böhmische Anleihe	—	—
40/100	Bayr. Staatsanleihe	—	69, 1/4
41/100	Hamburger Staatsanleihe	—	94, 70
40/100	Preuss. Anleihe	—	78, 1/2
40/100	Sächsische Anleihe	—	—
40/100	Württembergische Anleihe	—	69, —
40/100	Oester. Gold-Rente	—	45, —
41/100	Österr. Silber	—	30, 90
40/100	Russische Anleihe von 1902	—	—
41/100	Staatsanleihe	—	—
40/100	Türkische Anleihe (Bagdadbahn)	—	144, —
40/100	ung. Gold-Rente	—	66, 1/4
40/100	Kronen-Rente	—	32, —
40/100	Oest. Landes Pap.-St. Böhm.	—	96, 1/4
40/100	Raffau. Landesobl. Obl.	—	98, —
31/100	"	—	—
30/100	"	—	—
40/100	Rheinprovinz Anl.	—	—
40/100	Anleihe der Stadt Darmstadt	—	—
40/100	" " Frankfurt a. M.	—	—
40/100	" " Mannheim	—	—
40/100	" " Wiesbaden	—	—
40/100	Heuss. Pap. St. Pfdbr.	—	99, —
31/100	" " " " " " " "	—	87, —
40/100	" " " " " " " "	—	96, —
40/100	Meininger Pap. St.	—	97, —
40/100	Preuss. Pfandbrief St.	—	95, 1/4
40/100	Rhein. Pap. St.	—	100, —
40/100	Westdeutsche Bod. Cred.	—	100, 1/2
41/100	Hudenus Oblig.	—	—
40/100	Harzw. Oblig. Obl.	—	—
41/100	Höhring	—	—
41/100	Main-Kraftwerke Obl.	—	—
	Reichsbank Aktien	—	141, —
	Darmstädter Bank Aktien	—	180, —
	Deutsche Bank	—	211, 1/4
	Diskonto Commandit Anz.	—	184, 90
	Dresdner Bl. Aktien	—	152, —
	Mitteldeutsche Kreditbank Aktien	—	130, —
	Bochumer Bergbau-Aktien	—	—
	Hudenus Eisenwerke	—	234, 1/4
	Österr. Pap. Verwa.	—	—
	Geleisend.	—	327, —
	Harzener Bergbau	—	273, —
	Höhring Berg	—	306, 1/4
	Hamb. Amerik. Pacht. Aktien	—	129, 40
	Norddeutscher Lloyd	—	169, —
	Allgem. Elektr. Ges.	—	257, —
	Adernwerke norm. Kiewer	—	279, 1/4
	Chem. Albert-Werke	—	—
	Harzwerke Pacht	—	285, —

Handwerksamt Limburg.

Das mit Genehmigung der Handwerkskammer neu errichtete **Handwerksamt in Limburg** hat mit dem heutigen eine Tätigkeit begonnen. Die Geschäftsstunden werden vorläufig Mittwoch und Samstag mittags von 2 bis 6 Uhr im Hause **Austraße Nr. 3** abgehalten.

Die Haupttätigkeit erstreckt sich auf Pflege, Beratung und Unterstützung in allen Handwerksfragen, Schutz der einzelnen Handwerker vor wirtschaftlichen Verlusten und Vertreibung von Forderungen, Reklamation, Bekämpfung des Vorgesystems pp. **Auskunft wird auch erteilt Diezstr. 20 I.**

Holzverfeinerung.

Montag den 12. Januar d. J.,
vormittags 11 Uhr

anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevaal,
Distrikt 10:

500 Km. Buchen Scheit und Knüppel,
22 Km. Eichen Knüppel,
6000 Stück Weilen

zur Verfeinerung.

Die Herren Bürgermeister der Umgegend werden um orts-
übliche Bekanntmachung gebeten.

Kaltenholzhausen, den 6. Januar 1920.

Der Bürgermeister:
Sprenger.

15/5

Bekanntmachung.

Die Gemeindevaal Kartenblatt 5 Nr. 10 und 101 Distrikt
„Unter dem Heier“ der Gemarkung Staffel sollen durch Ver-
kauf dem öffentlichen Verkehr einbezogen werden.

Einwendungen müssen innerhalb 14 Tagen schriftlich oder
mündlich zu Protokoll beim Bürgermeister erhoben werden.

Staffel, den 6. Januar 1920.

Der Bürgermeister:
Hoff.

5/5

300 Mark Belohnung.

In der Nacht vom 5. auf 6. bzw. 6. auf 7. Januar
wurden in unserm Sägewerk **Nüdershausen**

7 neue Lederriemen gestohlen

(6—10 m lang, 9—14 cm breit).

Wer irgendwelche Wahrnehmungen gemacht hat oder zur
Ergreifung der Diebe beihilflich sein kann, so daß dieselben ge-
richtlich belangt werden können, erhält obige Belohnung.

Vor Ankauf wird gewarnt.

12/5

Dampfsägewerk Rückershausen Gebr. Kloos.

Einladung.

Zu der am **Samstag den 10. Januar 1920.**
abends 6 Uhr im großen Saale der **Turnhalle** statt-
findenden

Weihnachtsfeier des Hilfsbundes „Vertriebener Elsass-Lothringer“, Ortsgruppe Limburg

unter Mitwirkung der Kapelle **Rittler**, laden wir die gütigen
Spenden von Limburg und Umgegend sowie sämtliche vertrie-
bene Elsäss-Lothringer herzlich dazu ein.

Der Eintritt ist frei.

9/5

Der Festausschuss.

Zweiter aussergewöhnlicher Künstler-Abend.

Die für **Freitag, den 9. Januar**, abends 8 Uhr in
der „**Alten Post**“ in Limburg vorgesehene

Konzert-Veranstaltung

wird wegen zu geringer Beteiligung bis auf weiteres
verschoben.

Der Tag der Veranstaltung wird noch bekannt ge-
geben. Die gelösten Einlasskarten behalten ihre
Gültigkeit.

13/5

Zum baldigen Eintritt anstelliger, braver Mann als

Hausbursche

gesucht.

„**Limburger Anzeiger**“

Brückengasse 11.

(Nähe des Landratsamtes).

Ia. Schreinerleim, Holzbeize in allen Farben.

Mattierung, Schellackpolitur

Ia. Möbellacke

reine Friedensware

10/5

sämtl. Farbwaren und Pinsel

empfiehlt das Farbengeschäft

J. Arnet Nachf.

(Inh. Max Büdel)

Salzgasse 8.

Telefon 211.

Sämtliche Bürstenwaren

in Ia. Friedensqualität, sowie

Kokosbesen, Kokosmatten, Kokos-

haarbürsten, Handseger,

Ia. Schenertücher, Fensterleder,

Massfabrik billigst

en gros **J. Schupp, Seilerei.** en detail

Limburg, Frankfurterstr. 15.

— Fernruf 277. —

7/2

Limburger Männergesangsverein.

Die Gesangsstunde für diese Woche fällt aus. Die
nächste ist am Donnerstag kommender Woche.

14/5

Der Vorstand.

Hals- u. Lungenleiden

aller Art, wie Keuchhusten, tuberkulöse Entzündungen, Asthma
u. s. w., ergeben sich nach jahrelanger Erfahrung von Versuchen
Apoplexien und Leidenen einwandfrei bewiesen, unsere

Kotolin-Pillen

in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.

Husten, Verschleimung, Auswurf,

Wundschmerz, Schwellen im Rachen u. Brustschmerz hören auf.
Appetit u. Körpergewicht haben sich rasch, allgemeines Wohlbefinden
besitzt man bald ein. — Größtenteils die Schachtel zu 5 — 10.
In allen Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt von uns
durch unsere Versandpost.

Unübertroffene Großpackung kostenlos durch:

Ploetz & Co., Berlin SW 68.

Teuerungs-Zuschlag pro Schachtel Mk. 1.—

Ia. Rosshaarbesen, Cocosbesen, Strassenbesen, Handseger

sowie **sämtliche Bürstenwaren**

in Ia. Friedensqualität empfiehlt

11/5

J. Arnet Nachf.,

Salzgasse 8. (Inh.: Max Büdel). Telefon 211.

Zur gefl. Beachtung.

Formulare für

Kirchen- und Schulwesen,

Zeichenschan- u. Friedhofsweisen,

Standesamtsformulare,

Ortsgerichts- und Grundbuch-

formulare,

Verträge und Ortsstatute

nach amtlicher Vorschrift

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei

Bund der technischen Angestellten und Beamten.

Ortsgruppe Limburg.

Am **Samstag, den 10. ds. Mts.,** abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
findet im kleinen Saale der **Turnhalle** eine

Versammlung

statt, zu der alle technischen Angestellten und Beamten von
Limburg und Umgegend eingeladen sind. Keiner darf fehlen.
6/5

Der Vorstand.

Naturreine

2/4

Weiß- u. Rotweine

offertiert in Faß und Flaschen

Küferei und Weinhandlung

Karl Gemmer,

Tel. 379.

Austraße 14, hinter der Turnhalle.

Blätterträger

für sofort gesucht.

Näheres in der Expedition.

Billige, kräftige Leiterwagen.

Gr. Rosenbauer.

Wegen Verheiratung meines
jetzigen, suche ich zum 1. Feb-
ruar ein

Mädchen,

welches alle Hausarbeiten ver-
steht und schon in besserem
Haufe gedient hat.

17/2

Fr. Professor **Veder,**

Werner-Sengertstr. 9 I.

Anstündiges

Hausmädchen

zum 1. Februar gesucht.

Frau Direktor **Gäfflerath,**

Bad Domburg v. d. D.,

Landratsstr. 32.

Gesucht

wird eine tüchtige **Weißzeug-**
näherin für 14 Tage aufs
Land in der Nähe Limburgs.

Offerte unter Nr. 5/4 an
die Exped. d. Bl.

Nebeneinkommen.

Vertreter für jeden Ort und
Limburg gesucht.

Jung. faub. Mädchen
für 1—2 halbe Tage in der
Woche (Dauerstellung) und da-
selbst ein gebr. Zimmer-

tisch gesucht.

6/4

H. Otto, Diezstr. 23.

Handwerker

Gewerbetreibende

erhalten Auskunft, Rat und Hilfe

in allen Angelegenheiten:

Wirtschaftsfragen

Rohstoffbeschaffung

Fachliche Beratung

Steuerverfahren

Rechtsfragen

Technisches Rat

Forderungen

Buchführung

durch die Geschäftsstelle

des Kreisverbandes

für Handwerk und

Gewerbe

Limburg a. d. Lahn

im Schloß

Fernruf 308

Fabrik-Anwesen

mit elektr. Kraft, ca. 4 Mor-
gen, möglichst mit Bahn-An-
schluß, zu kaufen ge-
sucht.

Ausführ. Angeb. u. Nr. 1827
erbeten an Annoncen-Expd.

Glück, Wiesbaden.

4/5

Ein leichtes Ge-
spann **Lurus-**

Rußensperde

zirka 145 groß,

jughaft, 1 und 2 spännig ge-
fahren, sofort zu verkaufen

evtl. mit Geschirre und Wagen.

Gahnefelds Pferde-

meßgeri Limburg,

Telefon 177.

8/5

Sund zu verkaufen, rein-

raffiger **Dobbermann, Rüde,**

sehr folgsam, bei

Karl Wilh. Heckelmann

in **Kaltenholzhausen**

b. Dahnstädten.

Visitkarten

werden sauber angefertigt in der

Druckerei des Kreisbattes.

Bestellen Sie sofort

bei Ihrem Postamt zur Probe **Nordwest-**
Deutschlands bedeutendste Zeitung:

Das Hamburger Fremdenblatt

mit handels- und Schiffsahrts-Nachrichten
und Kupferstichdruck-Beläge
Rundschau im Bilde

Wöchentlich dreizehn Ausgaben

Postbezugspreis:

Ausgabe A (mit Lokal-Anzeigen):

monatl. M. 3.75, vierteljähr. M. 11.25

Ausgabe B (ohne Lokal-Anzeigen):

monatl. M. 3.25, vierteljähr. M. 9.75

Probeausgabe kosten n. portofrei.

Welt über 150000 Abonnenten.

Feldhüter-Anzeigebücher

mit Dienstanweisung.

Feldhüter-Anzeigeformulare

nach amtlicher Vorschrift

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.